

Zweibrücken, 7. Mai.

Reichsminister Dr. Goebbels

überbrachte zu Beginn seiner Ausführungen unter brausenden Heilrufen der Menge die Grüße des Reichspräsidenten und des Führers, darüber hinaus aber zugleich auch die Grüße des ganzen deutschen Volkes.

Moch mich die, so erklärte der Minister, im Reich all innerlich erfüllt von der einzigartigen Millionen-Demokratie am 1. Mai, bei der sich das deutsche Volk gesammelt zum Führer bekannte. Die Tausende, das an diesem Tage auch im ganzen Saargebiet trotz Terrors, Schikanen und behördlichen Drucks die Föhnen des Führers zittern liehen, soll der ganzen Welt ein eindeutiger Beweis dafür sein, daß nicht nur das deutsche Volk sich zum Saargebiet, sondern daß auch das Saargebiet sich zum deutschen Volk bekennt. (Stürmischer Beifall.) Grenzen und Zollschranken können nicht ein ewiges Recht weg schaffen, das in der Sternen hängt.

„Ich, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, die
 hier zusammengekommen seid, um das Befehnisnis zum
 deutschen Volkstum abzugeben, machi das Wort wahr:
 Deutsch die Saat immerdar! (Brausende Heilrufe.) Ein-
 und geschlossen stehen wir auf dem Boden unseres Rechts
 und bekennen vor aller Welt, daß keine Willkür und keine
 Gewalt uns von diesem Recht und seiner Verschönerung je-
 mals abbringen kann! Gewalt und Willkür konnten nur
 zum Ziele kommen in einer Zeit, da Deutschland seine in-
 neren Gefühlsheiten verloren hatte. Die Zeiten aber sind
 vorbei, daß Deutschland nur Objekt der internationalen
 Weltpolitik war. Sicher ist, daß alle anderen Staaten uns
 an Waffen überlegen sind. In einer Bezeichnung aber läßt
 sich die deutsche Nation von keiner anderen übertreffen:
 in der Gefühlsheit, mit allen Kräften und allen Mit-
 teln ihr nationales Leben der Welt gegenüber zu vertei-
 digen. Dieses Deutschland der Volksgemeinschaft hat seine
 inneren Glauben wiedergefunden, und deshalb ist auch die
 Frage Eurer Heimkehr ins Reich nicht mehr eine Sache
 der Parlamente, der Parteien oder der Kabinette, die heute
 kommen und morgen wieder gehen müssen, sondern sie ist
 die Sache des ganzen großen 66-Millionen-Volkes deutscher
 Nation geworden. Wir haben deshalb allen Grund, in
 Betätigung und in gesammelter Kraftreserve der kommen-
 den Entwicklung entgegenzusehen.

Wir wollen Euch gegenüber vor aller Welt erkennen:
Soweit man in anderen Fragen des Nützenspolitik auch ge-
hen mag, muß oder kann man in dieser Sache keinen we-
ßen Zurückweichen und keinen Kompromiß. Brautende
Heilrufe!) Saarland ist deutsch! Saarland wird deutsch
bleiben! Wir werden nicht ruhen und rasten, bis die
Schranken der Willfür, die uns heute noch trennen, nieder-
gerissen sind und Ihr wieder als Brüder des Volkes in
den Verband des Reiches zurückzuehen könnt. Denn Will-
für hat Euch vom Mutterland weggerissen.

Da gehen Männer im Lande herum, die Euch Saar-
länder weis machen wollen, daß im Reich der Terror
herrliche und es deshalb das beste sei, die Fremdherrschaft
des Völkerbundes auch für die Zukunft freiwillig auf sich
zu nehmen. (Lebhafte Püel-Rufe.) Ich erspare es mir, diese
schimpfliche Beugung nach zu charakterisieren.

Im Saargebiet haben die Emigranten eigentlich gar nichts zu suchen, und es ist schon eine freche Provokation, daß sie dort überhaupt das Wort ergreifen. Trotzdem darf man ihnen in der Stellung des Hölleboßens arbeiten lassen, um sie von der Erde zu schaffen. Ich bin mir sehr wohl bewußt, daß sie sich auf der Welt hin zum Aufbruch, daß sie das deutsche Saarvolk verpöhlten. (Gelächter.) Die deutsche Regierung hat vorläufig kein Mittel, diesen schimpflichen Totfeind zu beseitigen. Es gibt nur eine Antwort, die darauf eine wirksame Antwort geben kann, und diese Antwort heißt: Ihr! Ihr könnt die Antwort geben, indem Ihr den Emigranten mit Verachtung den Rücken kehrt (Zuruf: Das tun wir auch!).

40.000 Arbeitslosen von der Saar wieder Arbeit zu geben, das ist für uns eine Frage der Selbstverständlichkeit und eine Frage des nationalen Prestiges! Das ist nach Rückkehr der Saar zum Reich unsere allererste Aufgabe.

Wir wissen, daß man, wenn das Saargebiet in Deutsch- und kommt, die Probleme, die dadurch aufgeworfen werden, ganz großzügig anpacken muß. Und dafür sind wir, glaube ich, in der Welt bekannt, daß wir nicht fleinhändig, daß wir die Courage haben, etwas zu riskieren. Unsere Stunde kommt! (Stürmischer Beifall.) Wir haben auch die Nerven, um das schamlose Treiben der Emigranten über uns ergehen zu lassen. Wir haben ja gesehen, wie schnell ihr Regiment im Reich zusammengebrochen ist und wissen, daß es genau so einmal im Saargebiet sein wird! Man muß nur warten, austarren, kämpfen und arbeiten.

Wir müssen den Emigranten, die als Wiedermänner herumgehen, in Wirklichkeit aber leipzigerische Landesräter sind, die Wüste vom Gesicht reißen. Sie heiden sich in jede Tarnung. Sie treten ein für den Arbeiter, für Eitlichkeit, für den Katholizismus. Man muß schon sagen die Böse sind zu Gärtnern gemacht. In ihrer glorieichen Vergangenheit im Reich wollten sie von Christentum und Katholizismus nicht abschwören wissen. Jetzt gehen sie in katholische Saalord und rufen: Die Kirche ist in Gefahr. Die Arbeiter sind zu frommen Gottesdienern geworden! Sie reden nicht davon, daß wir die Kirche nur ihnen gegattet haben. Unser Kampf galt ja nur Organisationen, die einen glatten Hohn auf die Kirche darstellten.

Wir haben in unserem Programm ohne Bindung an ein bestimmtes Bekenntnis proklamiert, daß wir auf dem Boden eines positiven Christentums stehen. Dieser Satz hat heute wie gestern und morgen seine Gültigkeit. Der Staat leidet den Kirchen, wenn sie christliche Gesinnung verbreiten, keine Last, lebende Hand und überläßt die Verrechnung christlicher Gesinnung ins praktische Leben nicht nur den Kirchen, sondern betreibt selbst Christentum der Tat, und wenn wir im letzten Winter 320 Millionen für das Winterhilfswerk aufbrachten, so glauben wir im Sinne unseres göttlichen Beheimers gehandelt zu haben.

Das Reich ermahnt von Euch andererseits, daß Ihr in den wenigen Monaten des Kampfes nicht die Herzen verflert, besonnen bleibet und davon überzeugt seid, daß das Volk hinter Euch steht. Schenkt den falschen Prophezeien kein Gehör, daß vielmehr den Landesverrätern und Emigranten die Quittung Eurer Verachtung. Und dann seid überzeugt, daß die kurze Dauerzeit, die noch vor Euch liegt, überwunden wird, und die Stunde nicht mehr fern ist, wo Ihr heimkehrt ins große, einige deutliche Vaterland! Die Regierung kennt Euer Rot und steht Ihr nicht untätig gegenüber. Man mag Euch die Zeitungen verbieten — das deutliche Wort steht in Euren Herzen geschrieben! (Rang anhaltender Beifall.) Man mochte Euch am 1. Mai die Teilnahme am Nationalfeiertag Eures Volkes und Eures Reiches zu unterbinden versuchen — es wehlen doch aus jedem Hause die Fahnen Adolfs Hillers, es wehlen doch die Standards der nationalsozialistischen Revolution! Man mag Abstimmungsberechtigte mit feindseligen Schikonen zu hemmen suchen und demgegenüber zugewanderten Emigranten und Landesverrätern jede Möglichkeit zu agitatorischer Auswirkung geben — es nützt ihnen nichts!

Sie kommen zu spät, ihre Zeit ist vorbei. Das Saarloft will heim zum Reich! (Stürmischer Beifall.) Und das Reich breitet seine Arme aus, das Saarloft wieder aus dem Hertz zurückzunehmen. Mag man aus Deutschlands geliebten Erben, den Landesväter über Euch zu Büßeln und Böhlsitzen machen, Euch Schmach und Demüthigung antun, mit Gewalt neubauen, Euch das Befehltniß zum Reich aus dem Herten zu reißen — Ihr werdet, ob ausgeproben oder nicht, immer wieder mit dem Satz antworten: Kräftig zum Reich, kenne was kommen mag!

Wir werden Eure Rüdkehr ins Reich ganz großzügig vorbereiten und durchführen. Wir planen große Maßnahmen: Erschließung des Warnt-Kohlengiebißes durch Neuanlegung von Gruben, Instandsetzung der alten Gruben, technische Verbesserungen, Schaffung ausreichender Abfuhrmöglichkeiten für die Saarkohle. Die Saar wird in diesem Regenerationsprozeß bewußt eingegliedert in das große Arbeitsbeschäftigungsprogramm des Reiches. Die saarländische Landwirtschast werden wir gleichfalls durch Beschaffung ausreichender Abfuhrmöglichkeiten wieder lebensfähig zu machen suchen. Das gesamte Saarvolf werden wir eingliedern in das große und umfassende Sieblungswert des Reiches unter besonderer Berücksichtigung der im und beim Saargebiet liegenden Möglichkeiten.

Ein großer Plan des Wiederaufbaues des deutschen Saargebietes nach seiner Rüdglgliederung ins Reich ist in Bearbeitung. Es wird — das kann ich wohl auf Grund der hinter uns liegenden Leistungen mit Zug und Recht sagen — kein Plan sein, der in Affensdranken verheimlicht, sondern ein Plan, der in das lebendige Leben überlegt wird. (Stürmischer Beifall.)

Als Vertreter des deutschen Volkes, als einer von den
gen, die Euren heiligen Kampf selbst
ang, die Euch Ehr' werden die Sieger sein. Wenn Ihr tapfer
und abh. und sich dem Feinde entgegenstellt, wenn Ihr
Zusammen mit denn in dieser feierlichen Stunde da das
ewige Deutschland sich mit Euch und Ihr Euch mit ihm ver-
bindet, die Hände und die Herzen heben, wollen wir
schwören, daß wir zum Reich führen und nicht zu seiner Ver-
Deutschung lassen werden. Die große für die deutsche
Monate soll heißen:

Saarland, Triff gefaßt! Das Land, einig und geschlossen
 den marschleht in die Zukunft, nach Not und Seemann-
 ist auch wieder die Sonne über dieser ewigen deutschen
 Provinz aufgehen lassen wird. Einig und geschlossen treten
 wir den Marsch ins ewige Deutschtum an. Deutsch die
 Saar immerdar!

Zurück zum Reich! Das alles vereinigen wir in dem
 Ruf, der in dieser Stunde aus Schmerzgefüllten und leer-
 gequälten Herzen zum Himmel emporwallen soll: Unser
 ewiges deutsches Volk, das im Nationalsozialismus geeinigte
 Reich, das mit ihm untrennlich verbundene Saarvölk und
 Saarland und der über allem stehende Führer Adolf Hitler
 — Sieg-Heil!

Als der Reichsminister unter dem brausenden Jubel der vielen Tausende geendet hatte, überreichten ihm junge Mädchen im Namen des Saarvolkes eine Schale mit saar-deutscher Erde.

Dann verlas der Landesleiter der Deutschen Front des Saargebietes, Joseph Birro, folgenden begeistert aufgenommenen Aufruf der Deutschen Front:

„Am 1. März dieses Jahres hat sich die Deutsche Front gebildet und damit alle bisherigen Parteien überwunden.

Wir sind entschlossen, alle Versuche, das Saarland zu einem politischen Handelsobjekt zu machen und die eindeutige Zugehörigkeit des Landes und Volkes zu Deutschland anzuzweifeln, zunichte zu machen.

Durch das Verfaller Diktat erzwang man die Vos-
süßung des Saarlandes vom Reiche und begründete sie mit
der Lage von angeblich an der Saar wohnenden Saarfran-
zosen. Das Verfaller Diktat stellt an uns die unerböhrte Zu-
mutung, nach Ablauf von 15 Jahren, also im Jahre 1935,
über die Frage abzustimmen, zu welcher Nation wir Saar-
länder uns bekehnen wollen.

Wir wissen alle, daß diese Frage überflüssig und heute mehr denn je mit einem einstimmigen „Ja“ für Deutschland entschieden ist.

und auch jeder, der an dem einmal an der Saar gewesen ist, weiß genau so wie wir, daß es nur eine Saarbefreiung gibt, die tief in die Welt dringt, und ist sich klar darüber, daß die Befreiung mit einer einseitigen Niederlage Frankreichs enden wird. Die langerlebte Gelegenheit in Lebenserfahrung mit dem ganzen deutschen Volke durch viele Jahre auf sich zu ziehen, daß der Kampf um die Befreiung der Völker auf vertragliche Voraussetzungen beruht, ist uns willkommen. Wir bebauern aber, daß der uns aufgeworfene Kampf um die Rückgliederung nicht zu Gunsten der direkten Verständigung von Land zu Land überflüssig

455 174 Abstimmungsberechtigte stehen fest organisiert in den Reihen der Deutschen Front. Das sind 93 % aller Abstimmungsberechtigten, die im Saarland wohnen.

Die wenigen Unbelehrbaren, die sich noch nicht unterer-
geschlossen haben, zählen aber nicht zu den gegenwärtigen
Saarfürstlichen, sondern sind Männer unseres Jahrhunderts
von falschen Propheten verhehrt wurden und eine Ahrn-
des Saargebietes zu Deutschland nicht verhinbern
nur aufhieben möchten.

Wer behauptet, daß die Mitglieder der Deutschen Front mit terroristischen Maßnahmen in unsere Reihen eingedrungen wären, der sagt willkürlich eine Lüge. Der Wille zum angestammten Vaterland zurückzuführen, der die deutschen Menschen an der Saar. Diesen Willen kann man nicht durch Terror erzwingen, sondern er wird durch blutsmähliche und völlige Verbundenheit aller derer Vorfahren seit Jahrhunderten deutsch waren. Das Saarvolk gehört nie über einem Jochtaumel, sondern einer Nation, und so soll es ewig bleiben! Tod aller Missethäter!

Der Treueid zur deutschen Vaterland wurde
siegelt durch den gemeinsamen Gesang des Deutschen
Dann erscholl in mächtigen Klängen der ambrosianische
gelang „Großer Gott, wir loben dich“, von den
Laufenden entbieten hauptes gelungen, während die
ten der Zweibrüder Kirchen in vollen Akkorden erklangen
Zum Schluß sangen die Hunderttausende begeistert
Strophen des Liedes.

Die Führertagung des NS-Frontlämpnerbundes

In Magdeburg, der Gründungsstadt des Stahlwerks, hielt der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund im Beisein des Gründers, des Reichspropagandistenschefen Franz Sedlitz, seinen ersten Führertag ab, auf dem in schlichter Weise die formelle Umgründung des Bundes vorgenommen wurde.

hielt an der Tagung eine bedeutungsvolle Ansprache, in der er von der Vereinbarung vom 28. März 1934 ausging, durch die der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, sich in den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) umgründete. Nach einem Rückblick auf die zwölf Jahre Geschichte des deutschen Frontsoldatenbundes, fuhr der Minister fort, er sei froh darüber, daß durch den Zusammenschluß des Stahlhelms mit dem Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) das deutsche Frontkämpferbündnis seinen bestimmten Platz in der großen nationalsozialistischen Bewegung erhalten habe. Mit aller Kraft werde dieser Bund im nationalsozialistischen Deutschland die Tradition des Frontkämpferbündnisses hoch.

Alle Kameraden seien überzeugte Soldaten und Staatsbürger, seien politische Soldaten und Soldaten des Friedens. Keiner wisse besser und keiner erhebe es auch nicht, daß die deutsche Nation den Frieden zum Vorrat habe. Diesen Frieden wolle man aber nicht nur in der Welt sondern in der ganzen großen nationalsozialistischen Front, — und darum können wir allen Kameraden mit voller Kraft sagen, daß der NS. Deutsche Frontkomplex (Stahlhelm) sein Gefühl der Kontinenz, der Rivalität oder des Neides zwischen sich und den anderen Teilen der nationalsozialistischen Bewegung oder zwischen sich und den anderen der weißen Soldatenbünden oder Soldatenvereinigungen aufheben. — In Gegenteil erhalte ich, daß eine Verbrüderung der weißen Bünde erfolle und vereine!.

Bundesführer seine Kameraden aufzu-
 wecken, hat die neue Treueformel, die der Bundestag

...lag zu schwören, ging er auf die Aufgaben des 92. Deutschen Frontkämpferbundes (Stoßhörnlein) ein, die zunächst in der Pflege der Fronttradition, des Frontgeistes und der Frontkameradschaft bestünden. Neben dieser geistigen Arbeit werde der Bund aber noch eine Reihe anderer Aufgaben anfallen und fördern müssen. Da sei zunächst ein würdig-heroisches Reichshehrenmal zu errichten; dann liege es wichtig, neben dem Tag der Weist, dem Tag des Bundes künftig auch einen Tag des Frontsoldaten einzurichten, endlich müsse der Bund sein Augenmerk darauf richten, in welcher Form das Reich den Frontsoldaten besser als in seinem früheren System den Dank des Vaterlandes abzahlen könne. Neben der materiellen Frage bestche aber noch die Aufgabe einer ideellen Anerkennung und Ehrung der Frontkämpfer. Man werde also der Frage eines Reichshehrenempfehlungsscheins, des „Lohnmarks“ sich fassen haben.

Arbeitsstagung der Unterrichtsleiter des Arbeitsdienstes.
Potsdam, 8. Mai.

In der Reichsfeierung des Arbeitsdienstes in Potsdam
 und zugleich eine Arbeitsstagung sämtlicher Unterrichts-
 aller 30 deutschen Arbeitsräte und der Leiter der 18
 Schulen des Deutschen Arbeitsdienstes statt. Neben die
 nächsten organisatorischen Ziele sagte der Reichsarbeits-
 rater: Es müßte jetzt der Übergang zur allgemeinen Arbeits-
 dienstdienstpflicht mit aller Traktheit eingeleitet werden. Es
 mit größter Bereitwilligkeit bereit zu sein, wenn sie groß
 sich festgelegt werde. Das sei dadurch möglich, daß der
 in Arbeitsdienst erlangte Arbeitspaß die Voraussetzung
 des beruflichen Weiterkommens wird. Zur Vorbereitung
 sagte erklärte der Reichsarbeitsführer, es sei die Entsch-
 vertreten worden, daß man, um dem Vordrang
 angel abzuwehren, alle Landarbeitnehmer aus dem Arbeits-
 ersatz und den Arbeitsdienst für die bäuerliche
 Förderung überhaupt sperren solle. Diese Ausfall-
 lüßig abwegig, sie widerpredie jeder nationalsozialisti-
 auffassung. Der Arbeitsdienst, in dem die Jugend
 tände zur Volksgemeinschaft zusammenschmiedet, in dem
 die Verbundenheit mit dem deutschen Boden selbst
 gelegt werden sollte, könne das bäuerliche Element in
 eien unmöglich entbehren. Andererseits muß gerade die
 uerliche Jugend die Erziehung zum nationalen Sozial-
 aus nicht entbehren.

Schließlich wies Reichsarbeitsführer Hielt darauf hin, daß der Arbeitsdienst der Landwirtschaft bei der Sommerernte zu helfen wolle. Die Vorarbeiten müßten rechtzeitig erledigt werden, und so sein, daß sie der Landwirtschaft nicht schaden, sondern nur helfen, ohne den Arbeitsdienst zu desorganisieren.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 8. Mai 1934.

Himmelfahrt und Werttag

Zum Himmelfahrtstag von Reinhold Michaelis-Berlin.
Es ist gewiß kein bloßer Zufall, daß der Himmelfahrtstag mitten in das Werttagleben fällt. Ein Werttagstag, dann muß der Himmelfahrtstag auch mit dem Werttag etwas zu tun haben, und es kann niemand diesen Werttag wirklich zu einem Fest der Seele machen, der ihn nicht am Werttag als Sonnenschein in großen und kleinen Werten erlebt hat. Der „himmlische“ Sinn des Christen hat nichts zu tun mit jener transtheoretischen Sinnlichkeit, die sich zur Durchführung unserer irdischen Aufgaben untauglich machen könnte. Christus fuhr nicht zum Himmel, um die Erde nun für immer entrückt zu sein, sondern um sie nun erst recht zu beherzigen und zu segnen. Auch wir, die wir an seine Himmelfahrt glauben, sollen nicht zum Himmel fliehen oder den „Heimweg“ erwarten, sondern hier auf der neuen Welt harren und der alten Welt von den Christen künden.

Auf alten deutschen Kunstwerken wird die Himmelfahrt oft so dargestellt, daß man nur die Fußspuren des aufsteigenden Heilandes auf der Erde abgedrückt sieht. Man wollte dadurch andeuten, daß er wohl lieblich nicht mehr auf der Erde war, daß aber seine Taten da waren und da blieben und für ihn redeten. Also auch hier die Tat, die zum Himmel führt, den Himmel bringt. Kein Himmel ohne Tat, keine Tat ohne Himmel.

Himmelfahrt zeigt nicht nur den Himmel über der Erde, den wir nötig haben, Himmelfahrt will auch den Himmel schaffen auf der Erde. Nicht der Erde entfremden will

Es gibt kein Opfer, das eine wahre Mutter für ihre Kinder zu bringen nicht imstande wäre.

uns unter Himmelsgeheimnis, nicht die Erde verlassen, nicht uns lösen von der Erde, sondern die Erde erklären, dem irdischen sein Recht und seine Tiefe geben. Darum liegt Himmelfahrt im Werttag, darum hat es den Mühseligen und Beladenen, den Menschen der Arbeit und des Werttags etwas zu sagen, denen die Gott schauen durch die Mühsal und Not des Alltags hindurch. Keinem steht der Himmel offen, der nicht ein treuer Bürger dieser Welt war, der nicht mit vollem, warmen Herzen für diese Erde geliebt und gelitten, gekämpft und gestritten hat.

Darum ist Himmelfahrt für uns keinen Augenblick ein Grund des Zweifels und der Ungewißheit oder der Unversandtheit, sondern vielmehr ein Anlaß, Kraft zu gewinnen und durch Treue gegen das Leben und seine Aufgaben auch zum Himmel emporzuheben über die Niederungen des Lebens. Was Leben hat, steigt immer aufwärts, niederwärts senkt sich nur das Wellende; niederwärts ziehen die toten Gewässer, aufwärts steigt der lebendige Blutstrom aus den Herzkammern.

Gewiß ist das für uns Menschen nicht immer leicht. Den zur Höhe strebenden Menschen läßt der Dichter in die Worte ausbrechen: „Ach, der Himmel über mir will die Erde nicht berühren, und das Dorf wird niemals hier.“ Eine ernste, eine edle Klage, und es wäre uns allen gut, wenn unsere Seele manchmal von ihr erschüttert würde. Aber das letzte Wort der Wahrheit ist das noch nicht, das Himmelfahrtstag zeigt, daß unter wahres und letztes Wesen nicht in uns ist sondern hoch über uns.

Das ist das Wunderbare und zugleich doch das Allernatürlichste und Selbstverständlichste im Leben Jesu, daß es gar keinen anderen Ausgang nehmen konnte, als den in der Himmelfahrtsgeschichte abgezeichneten. Er, dessen Wandel schon hier auf Erden „im Himmel“ war, konnte auch nur in den Himmel eingehen, den er schon hier im Herzen getragen hatte. Möchte auch unser Leben, auch unser Alltags- und Werttagleben diese innere Tendenz, diese innere Streben in sich tragen, dies „Trachten nach dem, was droben ist“. Dann leuchtet die ewige Welt herein in unsere arme Alltagswelt mit ihren Sorgen, Sorgen und Sorgen um verbürdet uns, daß wir doch noch, einer anderen Welt angeschlossen, daß wir „en Himmel“, eine Heimat haben. Und ist nicht die da Heimweg haben, sie sollen auch nach Hause kommen.

Silberhochzeit. Heute, am 8. Mai, feiern Herr Schuhmacher Konrad Schmidt und Frau das Fest der Silberhochzeit. Dem Jubelpaar wird es an diesem Tage an Ehrungen gemäß nicht fehlen, ist doch der Ehegatte im öffentlichen Leben und in den verschiedensten Verbänden und Vereinen durch seine Tätigkeit überall bekannt geworden. 18 Jahre lang hat er als Stadtoberster die Geschäfte der Stadt mitbestimmend lenken und leiten helfen. In verschiedenen Kommissionen war er zum Wohle der Allgemeinheit gern und freudig tätig. Ein ebenso ruhiges und eifriges Mitalieb ist er im Kreisgerichte, dem er seit 1907 angehört. Im Kriege stand Herr Schmidt im Landwehr Inf. Regt. 88. Er wurde im Januar 1915 schwer verwundet. Seine Tapferkeit wurde mit dem EK 2 und mit der Beförderung zum Bizeßlieutenant belohnt. Mit besonderer Lust und Liebe hängt er auch an dem Männergymnastik- und Turnverein, dessen Vorsitz er seit 1920 innehat. Als Vorstandsmitglied hat er lange Jahre hindurch die Interessen des Vereins vertreten. Bei der Freiwilligen Feuerwehr, deren Führerrat er angehört, ist er seit 1905 mit Leib und Seele Mitglied. Im Jahre 1928 erhielt er das Erinnerungsabzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen. Der Kreisbühnengedächtnisvereinigung widmete er sich seit der Gründung im Jahre 1919. Wir schließen uns nun den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubelpaar zuteil werden, an und wünschen ihm, daß es noch lange Jahre gemeinsam in vollster Gesundheit die Freuden des Lebens genießen kann.

SA-Auszeichnung. Der oberste Führer der SA, Stabschef Röhm hat die alten SA- und SA-Männer Fritz Doppack und Max Munzer von hier als „Männer für ihre langjährige Treue zur Bewegung mit dem Ehrenabzeichen ausgezeichnet. Sieg Heil!

Himmelfahrtswanderungen. Es ist kein Abglaube oder gar eine bloße Angewohnheit, wenn am Himmelfahrtstag der Mensch in aller Frühe aufbricht und seine Wanderung durch Gottes freie Natur unternimmt. Der Himmelfahrtstag ist für den Christen ein heiliger Festtag, der ihn zur Besinnlichkeit aufruft und ihn dessen eingedenk werden läßt, daß er nur durch wahres Christentum und Treue gegen das Leben die Befreiungsberechtigung erlangen kann. Darum zieht er hinaus in die Natur, die nur allein imstande ist, ihn erneut von dem gewaltigen Geschehen und der himmlischen Kraft zu überzeugen und ihn in alle Tiefen des Lebens zu führen. Aus der aufgehenden Sonne schöpft er neues Leben und als ganz anderer Mensch kehrt er dann in den Alltag des Lebens zurück. — Der 11. und 12. Mai 1934 der Himmelfahrtstag ein Treffen sämtlicher Gefolgschaften am „Großen Stein“ bei Reichenbach vorbereitet. Hier werden sich die SA, des 11. und 12. Mannes kennen und verstehen lernen und in dem Ernst des Tages gegenseitig das Versprechen abgeben, Vorbild in jeder Beziehung zu werden. Das Fahnlein „Otto der Schütz“ vom Jungvolk führt seine Jungen durch den herrlichen Waldweg zum Alheimer. Der BDMJ wird zur Vorderer Heide wandern. Der Turnverein Frober Wut hat den Heiligenberg aussersehen. Ein Teil seiner Mitglieder wird schon am Sonnabend losziehen, um die Freuden einer herrlichen Zeltnacht zu erleben.

Fortschulffest. Wie wir hören, soll das diesjährige Sommerfest der Fortschulffest am 28. und 29. 5. abgehalten werden. Näheres über Ausgestaltung und Zeiteinteilung werden wir noch bekanntgeben.

Merkei Neuigkeiten

Schulen schließen wegen Diphtheriegefahr. Wegen Diphtheriegefahr wurden sämtliche Lehranstalten der Stadt Spangenberg geschlossen, nachdem bereits vor einigen Tagen einzelne Klassen den Unterricht eingestellt hatten. Weiterhin wurden in diesem Zusammenhang von der Polizeibehörde alle Veranlassungen unterlagert, um eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Furchtbare Eisbruchsturztragödie. Auf einem abgelegenen Gärtnereipfad in Walderode erschlug der Schuhmacher Fritz Ragter nach einer erregten Auseinandersetzung die 21jährige

Alwine ist wunschlos glücklich. Sie fühlt sich glücklich, wenn sie ihre Hände über ihr Haar streicht. Und wenn seine Lippen ihren Mund suchen, dann hält sie den Wagen an und schlingt die Arme um Harry, küßt ihn mit reiner, inniger Hingabe.

Frau von Mainwald, etwas beunruhigt über das lange Ausbleiben, erwartet sie schon mit Ungeduld.

An den glücklichen Augen Alwines erkennt sie, daß sich etwas Großes ereignet haben muß.

Und schon liegt die Tochter in ihren Armen und stammelt Worte, die sie nicht versteht. Fragend blickt Frau von Mainwald Harry an.

„Gnädige Frau, wollen Sie mir Alwine zur Frau geben?“ blüht dieser offen und herzlich.

„Sie lieben mein Kind?“

„Ja, ich liebe Alwine, und denke uns ein Glück aufzubauen.“

„Sagen Sie mir willkommen als mein Sohn!“

Er beugt sich über ihre Rechte und küßt sie.

„Sagen Sie Dank, Mutter!“

Dann feiern drei glückliche Menschen Verlobung.

Einmal hat Harry Scholz das Glück verpaßt.

Jetzt hat er es wiedergefunden. Vielleicht nicht das große, hochjauchende Glück, aber doch ein Glück, geboren aus der Liebe zweier Menschen zueinander.

Ausflug

Raffen wir uns einen Blick in die Zukunft tun. Harry Scholz' Ehe mit Alwine ist denkbar glücklich geworden. Zwei Kinder sind ihr entsprossen.

Heute feiert Harry auf Schloss Mainwald seinen fünfzigsten Geburtstag. Frau von Mainwald ist noch frisch und munter, an ihr scheint das Alter vorbeigegangen zu sein. Ihre ganze Liebe gilt den fröhlichen Enkelkindern, einem Jungen und einem Mädchen im Alter von sechzehn und vierzehn Jahren.

Und just an diesem Ehrentage kommt ein ungewöhnlicher Besuch.

Harry Scholz ist erstaunt und bewegt.

Erfriede Schmidt, die sich in Begleitung einer Freundin von fand. Der Mörder richtete hierauf die Waffe gegen sich selbst und schloß sich eine Kugel in den Kopf. Obgleich von der Begleiterin sofort ein Arzt zur Hilfeleistung herbeigeholt wurde, starben beide nach ihrer Entlassung ins Krankenhaus ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Brand zu der furchtbaren Tat soll Eifersucht sein.

Schwerer Motorradunfall. In dem ostpreussischen Dorf Ostel ereignete sich ein schwerer Motorradunfall, bei dem zwei Personen getötet wurden. Die Motorradfahrer Arnold Schwarz und Johann Voltmann aus Heidemühle in Odenburg kamen aus Richtung der Stadt Norden. Der Einwohner Seeburg aus Marienheide wollte kurz vor dem Motorradfahren die Landstraße überqueren. Er wurde von der Maschine erfasst und nach einer kurzen Strecke mitgeschleift. Das Motorrad raste in voller Fahrt gegen einen Baum und ging vollständig in Trümmer. Alle drei Personen erlitten schwere Verletzungen, und zwar Schwarz und Voltmann Schädelbrüche und Seeburg Arm- und Beinbrüche. Die Verletzten wurden sofort in das Städtische Krankenhaus in Norden gebracht, wo Schwarz und Voltmann ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ihren schweren Verletzungen erlagen. Seeburgs Zustand ist sehr bedenklich.

Tödlicher Absturz eines Segelflegers. Bei den Segelflugwettbewerben in den Vorkriegsjahren bei Münster ereignete sich ein tödlicher Absturz. Der 27jährige Segelflieger Schmidt hatte sich durch ein Motorflugzeug bis auf 1000 Meter Höhe schleppen lassen, worauf er ausstiegt. In etwa 400 Meter Höhe verlor Schmidt anstehend die Gewalt über sein Flugzeug und stürzte ab, wobei er tödliche Verletzungen erlitt. Die Wettbewerbe wurden nach diesem Zwischenfall sofort abgebrochen.

Verurteilungen in einem Warschauer Leihhaus. Im städtischen Leihhaus in Warschau wurden große Verurteilungen aufgedeckt. Bis jetzt wurde ein Schaden von mehr als 100.000 Zloty festgestellt. Einige Beamte wurden verhaftet. Einer von ihnen beging unmittelbar nach der Verhaftung in der Gefängniszelle Selbstmord. Er erhängte sich am Fenster.

Ein folgenschwerer Kraftwagenunfall ereignete sich in Wien. Durch Bruch eines Hinterrades stürzte in der Innenstadt ein mit acht Personen besetzter Kraftwagen. Alle acht Personen wurden teils schwer verletzt. Unter den Verletzten befindet sich einer der besten österreichischen Diplomaten, der im Bundeskanzleramt, Abteilung Äußeres, tätige bevollmächtigte Minister Dr. Junkar.

Schwarzes Brett der Partei.

Die Politischen Leiter werden aufgefordert, sich umgehend zur Teilnahme an einem Lehrgang an der Gauführerschule zu entschließen und mir sofort die Anmeldung zu übermitteln. Die nächsten Lehrgänge werden vom 17. 6. — 7. 7. und vom 11. 7. — 2. 8. abgehalten.

Der Ortsgruppenleiter, Jenner.

Zunabolt-Beschl

Dienstag Abend 6 1/2 Uhr müssen sämtliche Führer des Fahnleins „Otto der Schütz“ auf dem Schulhof der Stadtschule sein. Vespresung über die Wanderung zum Alheimer.

Der Stammsführer m. d. F. b.

Bereinskalender

Turnverein „Froher Wut“.

Am Himmelfahrtstag, dem Wandertag der D.L. fahren wir zum Treffen der Turner u. Turnerinnen auf den Heiligenberg. Abfahrt Donnerstag 7.06 bis Malsfeld. Fußmarsch zum Heiligenberg. Beteiligung aller ist Pflicht. Turnganz nehmen. Die älteren Mitglieder marschieren um 5 Uhr mit Musik nach Malsfeld. Treffpunkt: Marktplatz. Der Vereinsführer.

Ist es Rosmarie, die Rosmarie von einst, die ihr da entgegengetreten? Nein, es ist Hannelore, die Tochter!

Herzlich wird sie willkommen geheißen. Und sie fühlt sich sofort wohl in dem Kreise und spricht das Deutsche genau so gut, als wäre sie immer in Deutschland gewesen. Sie bringt Grüße aus England, namentlich von Rosmarie.

Alle Erinnerungen werden wieder wach.

Und eines Tages, als Harry mit Hannelore allein im Garten sitzt, greift er nach der Laute, die sein Junge auf dem Tische liegen gelassen hat und singt Rosmarie's Tochter das alte schöne Lied vor:

Du schöne Rosmarie!

Im Jugendstahlenglanz

Schenk mir den ersten Tanz

Du schöne Rosmarie!

Halblaut, in der Erinnerung versunken, singt er die innige Weise.

„Enkel“, sagt Hannelore — sie nennt ihn auf Harry's Wunsch so — „Mutter hat mir dieses Lied oft vorgesungen und einmal erzählt, daß es von dir sei.“

„Ja, mein Kind... mein einziges Lied, geboren aus der... Liebe zu deiner Mutter!“

„Du hast meine Mutter lieb gehabt?“ fragt Hannelore leise.

Er sieht ihr offen ins Auge.

„Sehr lieb! Aber — das Schicksal hat es anders gewollt. Doch es hat mich nicht unglücklich werden lassen, sondern mir eine gute Frau gegeben, die ich sehr lieb gewonnen habe. Und trotzdem... vergesse ich deine Mutter nie! Ich trage ihr Bild noch immer in meinem Herzen! Du kannst es ihr sagen. Es wird ihr Freude machen!“

Und wieder schlägt er die Laute an, und leise klingt es in den Sommerabend, das Lied, das unvergeßliche... das Lied von der schönen Rosmarie.

— Ende —

Inselhölle Rosmarie

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(Schluß)

Sie hielten vor einem kleinen Gasthaus und tranken dort zusammen ein flätschigen Wein, dann wanderten sie in der Dämmerung durch die stillen Straßen auf eine kleine Anhöhe.

Scholz legt Alwines Arm in den seinen.

Sie hebt die Augen zu ihm empor, Augen, die blühen und stehen: Nimm mich in deine Arme, ich habe dich so lieb!

Sie erinnert sich seiner Worte. „Man muß das Glück festhalten!“

Während fühlt Harry, wie sich zwei weiche Mädchenarme um ihn ranken und an sein Ohr klingen verschämt stammelt die Worte:

„Ich... will mein Glück festhalten! Ich will... daß du mich lieb!“

Alwine ist unsagbar schön und rührend in diesem Augenblick.

Harry zieht das junge reine Geschöpf an seine Brust und besiegelt mit einem beseligenden Kuß den Bund.

Unter Weinen und Lachen hängt Alwine an seinem Hals und küßt ihn wieder und wieder.

„Du... Ich gebe dich nicht mehr her!“

„Ich will dich lieben, Mädchen!“ sagt Scholz innig und beglückt.

Ihm ist so weisevoll zumute, wie in jener Stunde, da ihm eine große Künftlerin ihr Herz schenkte.

Ja, es ist das Glück, das lachende, jubelnde Glück, das in Schönheit und Jugend und seliger Reinheit strahlt.

Eng aneinander geschmiegt kehren sie nach dem Gasthof zurück und fahren heim.

Verlegenheit in Paris

Die Saarlandgebung im Spiegel der französischen Presse.

Die Saarlandgebung in Zweibrücken findet in der Pariser Presse starke Beachtung. Die Boulevard-Blätter haben Sonderkorrespondenten nach Zweibrücken geschickt und jährlern die Feiern in großer Aufmachung. „Paris Soir“ vergleicht die Kundgebung mit derjenigen, die in Bingen 200 000 Deutsche und Saarländer vereinigt hatte. Das Blatt bemüht sich im übrigen triumphal, den Eindruck zu erwecken, als sei die Kundgebung ein Anzeichen, daß Deutschland eine Propaganda für die Rückkehr des Saarlandes für notwendig halte. — Die nationalsozialistische „Liberté“ spricht von der Eröffnung der großen nationalsozialistischen Offensive an der Saar. — Das rechtsstehende „Journal des Débats“ bemerkt im Hinblick auf den Aufmarsch in Zweibrücken, daß Deutschland mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Abstimmung vorbereite. — Der „Intransigant“ erklärt, daß alle Kundgebungen an der französischen Haltung, die bereits festgelegt sei, nichts ändern könnten. Frankreich wolle, daß die Abstimmung ohne jeglichen Druck von vornherein gehe, und habe außerdem berechtigtes Interesse zu verteidigen. — Von Interesse ist der Sonderbericht des „Paris Midi“ aus Zweibrücken, der hervorhebt, daß die Kundgebung sich in vollster Ruhe vorbereite.

Der Berichtsfasser hat sich von einem Mitglied der Deutschen Front erklären lassen, daß alle Mitglieder der Deutschen Front, deren es über 200 000 gebe, sich für eine Rückkehr zu Deutschland entschieden hätten. Der französische Pressevertreter bestätigt von sich aus, daß diese Auffassung wahrscheinlich richtig sei, da er sich auch davon überzeugen konnte, daß hier die Menge, die er in Zweibrücken beobachtet habe, von Vaterlandsgeist befeuert sei. „Matin“ und „Echo de Paris“ kennzeichnen die Rede Dr. Goebbels als „heftig“. Der „Petit Parisien“ erklärt, die Rede habe nur aus Angriffen gegen die Regierungskommission und gegen die Emigranten bestanden. (1)

England weiß Bescheid

Die machtvolle Kundgebung der Saarländer findet auch in der englischen Presse große Beachtung; die Rede von Dr. Goebbels wird ausdrücklich wiedergegeben. Besonders werden die Worte der Rede unterstrichen: „Die Saar ist deutsch und wird deutsch bleiben!“

Im Bericht des Berichtsfassers der „Times“ heißt es, es könnten wenig Zweifel an der politischen Gesinnung

der Menschenmenge bestehen, zu der Herr Goebbels sprach. Jede Bezugnahme auf den Völkerverbund, auf die Regierungskommission der Saar und die sogenannten Antoinisten wurde mit leidenschaftlichen Pfufen aufgenommen. Hinweise auf die Leistungen Hitlers und des nationalsozialistischen Regimes dagegen riefen begeisterte Zurufe hervor.

Schulhaus eingekürzt

Lehrer und sieben Kinder tot

Stuttgart, 6. Mai

In dem württembergischen Dorf Winterbach (Oberamt Schorndorf) kürzte am Sonnabendvormittag kurz nach 10 Uhr während des Unterrichts das alte Schulhaus ein. Unter den Toten, die aus den Trümmern hervorgezogen wurden, befinden sich Hauptlehrer Rohnte und sieben Schulkinder.

In den Schulzimmern befanden sich die Lehrer und Kinder, die nicht mehr alle den Ausgang gewinnen konnten. Von allen Seiten rann die befeuerte Einwohnerwehr heran, um die erste Hilfe zu leisten. Der Schorndorfer Bürgermeister sowie die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz waren schnell zur Stelle, ebenso die Verzte. Unter größter Lebensgefahr mußte an die Bergung der Verletzten gegangen werden.

Lehrer Rohnte, der mit seinem Körper noch zwei Kinder deckte, wurde tot aus den Trümmern gezogen. Außer ihm sind, soweit bis jetzt festgestellt, sieben Schulkinder tot geworden.

Der Anblick der Unglücksstätte ist entsetzlich. Das längst baufällige Gebäude ist völlig durchgebrochen, nur die beiderseitigen Wände und das Dach stehen noch.

Gewaltige Dorbrände

In Karlsdorf bei Gollnow (Pommern) brach am dem Gehöft der Besitzerin Schmidt ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes auf einen großen Teil des Dorfes ausdehnte. Der Sturm trieb die Flammen vom westlichen Ausgang des Dorfes von Haus zu Haus. Die meisten Gebäude sind zerstört. Bisher sind 14 Hofstellen mit ungefähr 30 Gebäuden ein Raub der Flammen geworden. Das gesamte Kleinvieh ist verbrannt. Aus den Scheunen und Stallungen konnte nichts gerettet werden. Ebenso ist viel Mobiliar mit verbrannt.

In dem Dörfchen Taishan bei Wulumu im nordwestlichen China entwickelte sich nachts ein Brand, der sich in kürzester Zeit auf die anliegenden Gehöfte ausdehnte und trotz der sofortigen Bemühungen der aus dem Nachbarort herbeigekommenen Feuerwehr, Militär- und Milizkräfte demnächst völlig einäscherte. 25 Familien sind obdachlos geworden.

Am Dorfe Kasko in Mittelfranchien brach ein Brand aus, der in kurzer Zeit 25 große Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden vernichtete. Das Feuer wurde durch spielende Kinder verurteilt. Der starke Wind, der die Dächer begünstigte die Ausbreitung des Brandes, vernichtete eine Anzahl reicher Bauern an den Velleffas gebäude.

Das polnische Städtchen Wladimir an der sowjetrussischen Grenze ist von einem Brand fast völlig eingeäschert worden. Nur einige kleine Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Wäde geblieben. Über 2000 Personen sind obdachlos.

Der Schulhauseinkurz

Acht Tote und 40 Verletzte.

Winterbach, 8. Mai. Zu dem Hauseinkurz in Winterbach wird berichtet, daß der vernünftige Schüler Karl Rohnte bei den Aufräumarbeiten tot unter den Trümmern gefunden wurde. Im ganzen ruhen neben dem toten Hauptlehrer Rohnte sieben Kinder in Särgen. Die Beerdigung der Todesopfer findet am heutigen Dienstag etwa 40 Verletzte, davon zehn Kinder schwer.

In der Hauptsache haben die Schwerverletzten Schicksal und Verbrühe und schwere Quetschungen erlitten. In der Zahl von 40 Verletzten sind die nicht enthalten, die nur durch Schürfwunden und leichte Quetschungen erlitten haben und die zu Hause bei ihren Eltern verbunden wurden. Aus der Fülle der traurigen Einzelheiten sei noch erwähnt, daß der 42 Jahre alte Hauptlehrer Rohnte zwei Tage vor dem Unglück von einer seltenen Todesahnung befallen wurde. Er äußerte sich seiner Klasse gegenüber: „Neben der Schule wird noch unser Grab“. Bekanntlich hatte der tapere Mann und weibliche Lehrer, der eine Witwe und zwei Waisen hinterläßt, bei dem Einkurz seine Kinder in Sicherheit gebracht. Als er dann im Eingriffe war, weitere Schüler zu retten, wurde er in die Tiefe gerissen.

Dienstag, den 8. Mai, 8 Uhr abends im „Grünen Baum“

g r o ß e ö f f e n t l i c h e V e r s a m m l u n g

Es spricht Dg. Meister-Kassel.

Alle Volksgenossen werden aufgefordert, diese Versammlung zu besuchen. Wer nicht erscheinen stellt sich selbst in den Schatten und befundet, daß er zu den Miesmachern gehört.

NSDAP Ortsgruppe Spangenberg.

Haushaltsatzung für die Stadt Spangenberg, Kreis Melsungen, Reg. Bez. Kassel, für das Rechnungsjahr 1934

Auf Grund des § 2 der Verordnung über ein vereinfachtes Gemeindefinanzgesetz für die ehrenamtlich verwalteten Gemeinden und Gemeindeverbände vom 24. Februar 1934 (G. S. 107) wird, nachdem der Entwurf der Haushaltsatzung acht Tage lang ausgelegt und mit den Ratsberatern am 23. März 1934 beraten worden ist, für das Rechnungsjahr 1934 folgende Haushaltsatzung festgestellt:

§ 1.
Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934 wird im ordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme auf 184.748 RM.
in der Ausgabe auf 207.473 RM. festgesetzt.

§ 2.
Die Steuerfätze für die Gemeindebesteuerung werden wie folgt festgesetzt:

1. Grundvermögenssteuer I. 290 % des staatlichen Grundbetrages,
2. Grundvermögenssteuer II. (älterer Wohnhausbesitz) 145 % des staatlichen Grundbetrages,
3. Grundvermögenssteuer III. 260 % des staatlichen Grundbetrages,
4. Gewerbesteuer,
 - a. nach dem Ertrage 450 %
 - b. nach dem Kapital 640 %
5. Bürgersteuer 500 % des Reichsfages.

Spangenberg, den 23. März 1934.

Der Bürgermeister.

Genner.

Die vom Bürgermeister der Stadt Spangenberg nach Maßgabe der auf Grund des § 2 der Verordnung über ein vereinfachtes Gemeindefinanzgesetz für die ehrenamtlich verwalteten Gemeinden vom 24. Februar 1934 (G. S. 107) festgestellten Haushaltsatzung für das Rechnungsjahr 1934 festgesetzten Steuerfätze für die Gemeindebesteuerung werden gemäß § 77 der Kommunal-Abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Gemeindeverordnungs-pp-rechts vom 17. März 1933 (G. S. 43) in Verbindung mit § 18 des Grundvermögenssteuer-Gesetzes vom 14. Februar 1923 (G. S. 29) und des § 44 der Gewerbesteuerverordnung vom 15. März 1927 (G. S. 21) in der geltenden Fassung genehmigt.

Melsungen, den 23. April 1934 Der Landrat gez. Wagen

Geschlossen

Die Stadtkasse ist am Mittwoch, den 9. ds. Mts. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Der Bürgermeister.

Aufbringen von Leeseinen auf Feldwege.

Ich habe Veranlassung darauf hinzuweisen, daß Leeseine nicht auf Feldwege gestreut werden dürfen. Uebertretungen werden nach § 26 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafen bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Wenn Steine zum Einbau in den Weg verwendet werden können, sind sie an der Seite des Weges so aufzuschichten, daß der Verkehr nicht behindert wird.

Spangenberg, den 5. Mai 1934.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Genner

Die sechsmalige Ausgabe von Zeitkarten erfolgt Freitag Vormittag von 10—11 Uhr. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß die Karten an einen Dritten nicht ausgehändigt werden.

Spangenberg, den 8. 5. 34.

Der Bürgermeister.

Spargel, Spinat Salat, Tomaten,
Citronen Apfelsinen.

H. M o h r .

ZUM MUTTERTAG

empfehle ich:

Tassen aus Rosenthal-Eisenbein-Porzellan mit Aufschrift „Meiner lieben Mutter“ u. viele andere schöne und praktische Geschenkartikel.

KARL BENDER

Medizinischer Sonntagsdienst

Donnerstag, den 10. Mai: Dr. Koch.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 10. Mai 1934.

Christi Himmelfahrt

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann, Weidenbach und Aemmelshausen.

Elbersdorf.

Nachmittags 1½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode.

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Landefeld.

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Voltenand.

Pfarrbezirk Weidenbach.

Vorrede 1/2 9 Uhr: Pfarrer Höhnert

Weidenbach 10 Uhr: Pfarrer Höhnert

Wischhofrode 12 Uhr: Pfarrer Höhnert

„Maria weiß“

das schöne und beliebte

Standard Service

der Rosenthal Porzellanfabriken. In über 150

Teilen einzeln erhältlich.

Beachten Sie bitte mein Karl Bender

Schauenfenster.

Farben, Lacke, Tapeten

nach Musterbuch in großer Auswahl empfohlen

H. Mohr.